

*J. Srb-Debrnov, Slovník hudebních umělců slovanských (Lex. slaw. Tonkünstler), Manuskript, Nationalmus., Musikabt., Prag.* (Tarantová)

**Lábler** Ludvík, Architekt. \* Brandeis a. d. Elbe (Brandýs nad Labem, Böhmen), 9. 5. 1855; † Prag, 24. 5. 1930. Nach Ausbildung an den Techn. Hochschulen in Prag und Wien in Prag tätig, wirkte er ab 1879 bei der Statthalterei, später bei der polit. Landesverwaltung als Vorstand der Bauabt. bis 1921. Der Schwerpunkt von L.s Arbeit lag in Projekten von Sakralbauten und in der Restaurierung architekton. Denkmäler des Mittelalters. Auf diesem Gebiet ist L. mit J. Mocker der letzte und Hauptvertreter der Methode der Denkmalpflege in Böhmen, die auf dem dogmat. Purismus der Neogotik gegründet wurde. L. war Mitgl. des Ver. für den Ausbau des St. Veitsdomes in Prag.

W.: Restaurierung des Welschen Hofes, der St. Barbara-Kirche und weiterer got. Bauten in Kuttenberg, 1884–1904; Restaurierung der St. Georgskirche in Prag, gem. mit F. Mach, 1888–1917; Kirchen; etc. *L.: Umění 3, 1930, S. 424 f.; Toman; Otto, Erg.Bd. III/2; Topographie der hist. und Kunst-Denkmale in Böhmen 39, 1913, S. 136, 141.* (Kudělka)

**Labler** Wladimír, Musiker. \* Prag, 22. 3. 1847; † Barcola b. Triest, 1. 7. 1914. Sohn des Organisten und Komponisten F. X. Martin L. (1805–51), der mit seinen Männerquartetten einer der Vorkämpfer des tschech. Chorgesanges war. L. begann 1863 seine künstler. Laufbahn als Violinist im Orchester des Ständ. Theaters in Prag bei einem von R. Wagner geleiteten Konzert und trat noch im selben Jahr als Solobratschist in das Orchester des tschech. Landes-Theaters in Prag ein. 1864 kam er als Solist und Orchesterdir. an das Theater in Brünn. Ab 1868 war er hier auch als Regenschori und Organist bei St. Thomas, 1872 am Dom in Olmütz tätig. L. wirkte im Olmützer Musikleben durch mehr als 30 Jahre als Organisator von Konzerten und als Chormeister des dortigen Männergesangerver. sowie des Damensingver. Große Verdienste erwarb er sich auch um den Gesangsunterricht an den dt.-sprachigen Volks- und Bürgerschulen, als langjähriger Musikprof. an der Lehrerbildungsanstalt in Olmütz und als Verfasser von Gesangbüchern für die dt. Schuljugend. 1886–96 wirkte er bei den Bayreuther Festspielen im Orchester mit.

W.: Kirchenmusik; Männerquartette; etc. Publ.: Elementar-Klavierschule, zugleich Vorbereitungsschule zum Orgel- und Harmoniumspiel; Patriot. Klänge, Liederhain für Mädchen-Bürgerschulen, 9. Aufl. 1908; Liederhain für österr. Bürgerschulen, gem. mit J. Schober, 1872, 6. Aufl. 1896.

*L.: N. Fr. Pr. vom 15. 7. 1914; Černušák-Helffert; Černušák-Štědrón-Nováček; Universal-Hdb. der Musikliteratur aller Zelten und Völker, hrsg. von F. Pazdírek, 1904; Kosch, Das kath. Deutschland; J. Srb-Debrnov, Slovník hudebních umělců slovanských (Lex. slaw. Musiker), Manuskript, National-Mus., Prag, Musikabt.* (Tarantová)

**Labor Josef**, Komponist, Pianist und Organist. \* Hořowitz (Hořovice, Böhmen), 29. 6. 1842; † Wien, 26. 4. 1924. Von Geburt blind, erhielt er von seinen Eltern eine ausgezeichnete Früherziehung. 1849 kam er an das damalige k. k. Blindenerziehungsinstit. in Wien, wo er bald durch seine außerordentliche musikal. Begabung auffiel. 1857 wurde er am Konservatorium Schüler von E. Pirkhert (Klavier) und S. Sechter (Musiktheorie). Bereits 1863 begann er seine großen Konzertreisen, auf denen er das Interesse des gleichfalls erblindeten Kgs. von Hannover, Georg V. erweckte, der ihn zum Kammerpianisten ernannte und ihm die musikal. Ausbildung seiner Töchter anvertraute. 1866 kam L. im Gefolge des Kgs. in dessen Exil nach Österr., wo er in Wien und Gmunden lebte. In Gmunden unterrichtete ihn J. Ev. Habert (s.d.) im Orgelspiel. Seine Konzerttätigkeit als Organist (ab 1879) führte ihn u. a. nach Graz, Triest, Leipzig, Budapest, Berlin, Hamburg. L., der als der bedeutendste Organist Österr. galt, unterrichtete dreißig Jahre am Israelit. Blindeninstit. in Wien. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. 1904 Hoforganist, 1922 Prof. Zu seinen Schülern zählen A. Schönberg, J. Bittner (s.d.), P. Wittgenstein.

W.: 1 Messe; Kirchenmusik; Chorwerke; Lieder; Orchester- und Konzertwerke; Kammermusik; Klavier- und Orgelmusik.

*L.: N. Fr. Pr. vom 27. 4. und 1. 5. 1924; Dt. Arbeit 11, 1911/12, S. 777 ff.; Z. für das österr. Blindenwesen, 1924, S. 29, 75; Schweizer Blindenbote, Jg. 19, n. 8; Singende Kirche, Jg. 12, 1964/65, S. 75 ff.; P. Kundi, J. L. Sein Leben, sein Klavier- und Orgelwerk nebst themat. Katalog sämtlicher Kompositionen, phil. Diss. Wien, 1963; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Wurzbach; J. Bergauer, Das klingende Wien, 1941, S. 78.* (Antonicek-Wanecek)

**Laborfalvy Róza**, Schauspielerin. \* Miskolc (Ungarn), 8. 4. 1817; † Budapest, 20. 11. 1886. Eigentlicher Name Judith Benke v. Laborfalva, Tochter des Lehrers und ehemaligen Schauspielers Josef Benke v. Laborfalvy; betrat bereits in jungen Jahren 1835 am ung. Theater in Ofen erstmals die Bühne. 1837 wurde sie an das neu eröffnete Pester Theater, das spätere Nationaltheater, engagiert, wo sie schon bald zu den Lieblingen des Publikums zählte. Anfangs vor allem im Rollenfach